



## **Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?**

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

Fast etwas zynisch könnte man fragen: Sind im digitalen Zeitalter klassische Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Hochschulen eigentlich noch die primären Lernorte? Oder findet nicht eher selbstständig vor dem Computer ein großes Maß an - informellem - Lernen statt?

Vermeehrt bedienen wir uns des Internets – um Fragen zu klären, Begriffe zu finden, zu definieren oder um Informationen zu erschließen. Im Netz stehen unzählige Daten zur Verfügung; viele Expert/innen schreiben und zeigen sich im Netz bspw. via Blogs oder Podcasts. Zudem findet man digitalisierte Texte, Filme, Präsentationen usw., die von vornherein explizit für Lehr-/Lernprozesse entwickelt wurden. Wie vermag eine Zukunft der Wissenschaft unter diesen Vorzeichen aussehen?

Ohne Zweifel sollte der Opensource-Community – sowohl den Entwickler/innen wie auch den Anwender/innen – Anerkennung entgegengebracht werden. Insbesondere sie leisten seit Jahren eine wertvolle Arbeit zur Veränderung des Denkens und der Kultur im Informations- und Internetzeitalter, indem sie es geschafft haben, in kooperativer Form Produkte zu kreieren, die in Bezug auf Qualität und Verbreitung mit kommerziellen Produkten gleichzusetzen sind. Diese Kultur des Austausches, der gemeinschaftlichen Entwicklung von Produkten – des Teilens von Wissen – haben somit weder Dozierende proklamiert, welche Lehr-/Lernmaterialien für ihre Vermittlungsprozesse konzeptionieren, noch entsprechende Wissenschaften.

Wovon spreche ich hier: Die Wurzeln und Vorläufer der Umsetzungsstrategien von “Open Educational Resources (OER)” sind in der Free Software- und Open Source-Bewegung zu sehen. Für die deutsche Übersetzung wurde der Begriff “Freie Bildungsressourcen” gewählt und im Allgemeinen wird darunter digitalisiertes Lehr-/Lernmaterial verstanden, das im Internet zur freien Verfügung steht. *„Als OER können ... ganz unterschiedliche Formen wie Kurse, Kursanwendungen Kursmodule, Hypertextdateien, Bilder, Audio, Video, Simulationen usw. verstanden werden. (...) Insgesamt können OERs zum einen nach dem Materialientyp (Software, Publikationen, Kurse usw.) und zum anderen auf Grund ihrer Medienformate (Webseiten, CD-ROM usw.) unterschieden werden.“*<sup>1</sup>

Vermeehrt stoßen Internetnutzer/innen auf Webpages und Repositories in denen sie OERs von ganz unterschiedlicher Qualität und Ausprägung finden. Einige der OERs finden sich auf

---

<sup>1</sup> vgl. <http://www.e-teaching.org>; Pfad » Didaktisches Design » Recherche » Open Educational Resources



## **Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?**

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

Blogs von so genannten "hard blogging scientists", einem Netzwerk aus bloggenden Wissenschaftler/innen. Es scheint so, als würden sich die Wissenschaften über das Medium Internet für alle Interessierte öffnen und gleichzeitig sich selbst als weltweit kommunizierende und forschende Community entdecken.

Folglich werden Informationen und Wissen weiter gegeben aber nur selten wirklich geteilt, um daran gemeinsam aktiv zu arbeiten oder auch OER-Materialien weiter zu entwickeln.

Die neue Art der Kommunikation über das Internet stellt die Nutzer/innen nicht nur vor neue Herausforderungen im Umgang mit den zahlreichen Tools, wie E-Mail, Chat, Forum, Voice over IP, Instand Messenger etc., sondern ermöglicht kooperatives und kollaboratives Arbeiten in einer neuen Qualität und dies nicht nur für die Lernenden (hier Studierenden). Entwickler/innen, Anwender/innen und Dozierende im OER-Bereich, die ihre Materialien veröffentlichen, können mit Nutzer/innen über Wünsche und Optimierungen kommunizieren und gemeinsam ein womöglich für viele oder für spezifische Zielgruppen besseres OER-Material entwickeln. Diese Stufe, d. h. die konstruktive Zusammenarbeit an Lehr-/Lernmaterialien, wäre ein hohes Ziel, insbesondere für Wissenschaftler/innen. Der Weg zu diesem Ziel ist noch lang. Doch zahlreiche Personen haben das Potential, den Nutzen für sich und die Community bereits erkannt und öffnen sich für diese Form der internetbasierten Bereitstellung von Bildungsressourcen und der Zusammenarbeit zur (Weiter-)Entwicklung selbiger. Um die Antwort auf die im Titel aufgeworfene Frage gleich vorwegzunehmen:

Aus dem Mythos wird eine Erzählung, die an Realität gewinnt. Die Rhetorik, d. h. das Reden über Offenheit und Öffnung, eine interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit sowie die gewinnbringenden Synergien von Gruppenarbeiten wird von den Institutionen schon seit langem vorangetrieben; doch neue Erkenntnisse im Bereich der didaktisch aufbereiteten Lehr-/Lernmaterialien basierend auf der Zusammenarbeit über das Netz sind derzeit noch wenige zu verzeichnen. Sie zeigen sich bisher nur für einige Partizipierende.

Um zu verstehen, was die Partizipierenden, also die Bereitstellenden von OERs auf der einen und die Nutzer/innen dieser Materialien auf der anderen Seite so attraktiv an OERs finden, nähern wir uns dem Thema OER weiter an.

Der Begriff „Open Educational Resources“, wurde erstmals im Jahre 2002 an einer Tagung der UNESCO diskutiert, wo es vor allem darum ging, den Zugang zu Wissensinhalten und Bildung für Entwicklungsländer zu verbessern. „OER refers to the open provision of educational resources, enabled by information and communication technologies, for



## Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

consultation, use and adaptation by a community of users for non-commercial purposes“ (D'Antoni 2008)<sup>2</sup>. Diese Einordnung wurde im Laufe der Jahre erweitert und nunmehr liegen verschiedene Ansätze und Positionen einzelner Personen und Initiativen (UNESCO, OECD, CERI, OCW u.w.) vor.

An dieser Stelle möchte ich nicht die zahlreichen Überlegungen zusammenfassen, wie sie in Texten von Sally M. Johnstone (2005), Ilkka Tuomi (2006), Jan Hylén (2005), Kurt Larsen & Stéphan Vincent-Lancrin (2005), Peter Baumgartner & Sabine Zauchner (2007) und den oben genannten sowie weiteren Initiativen wiedergegeben werden. Ich werde vielmehr die Gelegenheit nutzen, um die Diskussion zur Zukunft der Wissenschaft in Bezug auf die Nutzung von OER um einige Gedanken in Anlehnung an Per Bergamin und Christian Filk (2009) zu erweitern. Deutlich wird in ihren Ausführungen, dass das Thema OER in dem jeweiligen Handlungszusammenhang der Akteure, d. h. die Pragmatik des Agierens (vgl. Filk 2003 & 2009) mit einbezogen werden sollte. Sie schlagen aber zur Differenzierung eine Unterteilung in Form von Handlungszusammenhängen unter Beachtung der Akteure in folgende vier Perspektiven vor: Nutzung und Verwertung, Technik, Ökonomie sowie Didaktik.

Zunächst ist zu konstatieren, dass sich der Aspekt der *Nutzung und Verwertung* von OER auf Freiheit bzw. Offenheit rekuriert.

„*«Offenheit» bedeutet in dieser Hinsicht für die*

*Nutzung von Lehr- und Lernressourcen:*

*die Freiheit zu kopieren;*

*die Freiheit zu modifizieren;*

*die Freiheit weiterzugeben und*

*die Freiheit modifizierte Versionen weiter zu verteilen“* (Bergamin/Filk 2009 nach Foote 2005).

Die Rechteinhaber/innen stehen selbst in der Verantwortung, den Grad der Offenheit der OER zu bestimmen. Das bedeutet, dass Materialien, welche frei im Netz zugänglich gemacht werden sollen, von den Autor/innen freigegeben werden müssen. Lizenzen regeln die freie Nutzung sowie die Bearbeitung und kommerzielle Wiederverwendung von Lerninhalten. Die meisten Personen bzw. OER-Initiativen verwenden die Creative-Commons-Lizenzen<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> D'Antoni, Susan (2008): Open Educational Resources: the Way Forward. Deliberations of an international Community of Interest. February 2008 URL: [http://oerwiki.iiep-unesco.org/index.php?title=OER:\\_the\\_Way\\_Forward](http://oerwiki.iiep-unesco.org/index.php?title=OER:_the_Way_Forward) (online 20.04.2009)

<sup>3</sup> vgl. <http://creativecommons.org/licenses>



## Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

Jedoch bedeutet deren Verwendung nicht immer, dass der freie und offene Zugang garantiert ist – manche Bildungsressourcen sind passwortgeschützt oder es wird ein Unkostenbeitrag erhoben (vgl. Downes 2006/2007). Wesentlich ist aber, dass der Zugang prinzipiell allen Personen ermöglicht werden kann (vgl. Reimer/Mandel 2009). Wie aber soeben angedeutet, wird die Offenheit zum Teil wieder eingeschränkt, da E-Learning Produkte durch andere Verwertungs- und Nutzungsrechte sowie technische Vorgaben wiederum reglementiert sein können. Sicherlich ist hier ein Aufklärungs- und Diskussionsbedarf zu kennzeichnen, damit eine Kultur des aktiven und kooperativen Teilens von Wissensbeständen Verbreitung finden kann.

In Hinblick auf die Perspektive *Technik* sind drei Aspekte zu thematisieren. Zum einen die Bereitstellung von OER in Repositories, zum anderen die Kompatibilität der Bearbeitungstools und die Verwendung von Open-Source-Software.

Im Bereich der Bereitstellung von Datenbanken bzw. Repositories ist eine erfreuliche Entwicklung im deutschsprachigen Raum festzustellen. Immer mehr Universitäten erkennen den Nutzen und Marketingeffekt der Veröffentlichung von Bildungsressourcen im Netz über eine spezifische Plattformen. Bisher finden sich dort vornehmlich Audio-/Videoaufzeichnungen (Podcast) und Transkriptionen bzw. Präsentationen von Vorlesungen, doch zunehmend auch weitere Formate von digitalisierten Lehrmaterialien. In der Schweiz bspw. bietet die Stiftung SWITCH<sup>4</sup> ein Repository<sup>5</sup> für die Schweizer Hochschulen an. Als weitere internationale Netzwerke, Verbundprojekte und Einzelinitiativen sind u. a. das Open Courseware Consortium (OCW), das Multimedia Educational Resource for Learning and Online Teaching (MERLOT), Connexions, Openlearn der Open University UK, die Open Course Software der Universität Klagenfurt und die bekannteste Initiative, die OpenCourseWare des MIT zu nennen.<sup>6</sup>

Der Aspekt der Kompatibilität ist, trotz der enormen Entwicklung im Bereich der Standardisierung von Software und Formaten, stets zu berücksichtigen, ergeben sich doch in der konkreten Bearbeitung und insbesondere bei dem Anliegen der Weiterbearbeitung der Ressourcen immer noch zahlreiche Hürden. Ferner ist in diesem Zusammenhang auf Tools im Netz hinzuweisen, die mit einem gewissen Repertoire an Medienkenntnissen die

---

<sup>4</sup> vgl. <http://www.switch.ch/>

<sup>5</sup> vgl. <https://collection.switch.ch/>

<sup>6</sup> Eine Auflistung der entsprechenden Links befindet sich in den Literatur-/Quellenangaben.



## **Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?**

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

Erstellung von Screen-, Audio- oder Video-Podcasts – kleinere Lerneinheiten – ermöglichen. Hieran schliesst sich, wie auch bei dem vorher genannten Aspekt, die Frage der Software an. Sicherlich wäre es folgerichtig und entspräche auch dem Verständnis des Kulturwandels auf Open-Source-Software zurückzugreifen. Um OER zu entwickeln und bereitzustellen muss aber nicht zwingend auf Open-Source-Software zurückgegriffen werden.

Die *ökonomische Perspektive* wird von Bergamin und Filk kritisch und ausführlich dargelegt. Es zeigt sich, dass unter den, von ihnen benannten, vier im Vordergrund stehenden Punkten noch zahlreiche Herausforderungen für einen veränderten Kulturwandel auszumachen sind. Wendet man sich der ökonomischen Perspektive zu, so steht die Finanzierungsfrage im Zentrum. Jedoch verweisen die Autoren an dieser Stelle, mit der Formulierung des ersten Punktes "Entwicklungs-/Produktionskosten und Betrieb", den ich hier herausgreifen möchte, über die Kostenfrage hinaus. Hilfreich für jedweden Aufbau sind vor allem Drittmittel- und staatlich geförderte Projekte, darüber hinaus sind auch Mitgliederbeiträge mögliche Finanzierungsoptionen. Von einer gleichrangigen, wenn nicht noch nachhaltigeren Bedeutung ist aber die Ressourcenfrage bezüglich der beteiligten Personen. Hier wird der genannte Aspekt des Betriebes fokussiert. Diese Perspektive wird im Folgenden unterstützt und gestärkt.

Die Publikation von wissenschaftlichen Beiträgen gehört für (Hochschul-)Lehrende zum Alltag, da die Veröffentlichung eigener Texte zur wissenschaftlichen Reputation beiträgt. Die Bereitstellung von Lehr-/Lernmaterialien wird zum einen bisher kaum, in dem oben genannten Sinne, honoriert und zum anderen ist diese Veröffentlichung – zudem noch im Internet – ungewohntes Terrain. Mit den Open Access Initiativen sammelt man erste Erfahrungen mit der Internetpublikation von wissenschaftlichen Arbeiten. Bei der Verwendung von wissenschaftlicher Literatur stehen für die Zitation klare Regeln bereit, doch die Angst vor dem Missbrauch, vor ungenannter Quellenangabe der Lehr-/Lernmaterialien und vor Rückmeldungen von Nutzer/innen<sup>7</sup> ist hoch. Überdies rechnet man auch mit einem höheren Zeitaufwand für die adäquate Aufbereitung und Pflege.<sup>8</sup>

Beim Verlassen von Arbeitsroutinen und der Integration von Veränderungen ist zumeist mit einem zeitlichen Mehraufwand zu kalkulieren. Dieser Veränderungsprozess sollte demnach

---

<sup>7</sup> Bei den Nutzer/innen handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe, d. h. sowohl wissenschaftliche Kolleg/innen und Konkurrent/innen als auch Laien haben die Option der Rückmeldung.

<sup>8</sup> vgl. <http://www.e-teaching.org>; Pfad » Didaktisches Design » Recherche » Open Educational Resources



## **Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?**

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

entsprechend durch eine gezielte Personal- und Organisationsentwicklung begleitet werden. Anreizsysteme unterschiedlicher Art, wie eine anfängliche Vergütung bei der Publikation von OERs, das Ausloten von Preisen etc. wären mögliche Optionen. Da neben der Forschung die Lehre an den Hochschulen nunmehr in einer wachsenden Masse an Bedeutung gewinnt, wäre es wünschenswert, dass auch die Veröffentlichung von OERs zur Reputation eines Dozierenden beiträgt. Des Weiteren diskutieren Bergamin und Filk die Punkte 'Support' und 'Skalierbarkeit' und betonen, dass sich diese Aspekte einander in einem starken Masse bedingen.

Da einzelne Aspekte der oben genannten Punkte ebenso zentral für die *didaktische Perspektive* sind, werden sie hier in diese Ausführungen integriert. Zu Beginn der Auseinandersetzung mit dem Thema OER beschäftigen fast alle Interessierte die folgenden Fragen: Was sind Bildungsressourcen, was konkret ist unter Lehr-/Lernmaterialien zu verstehen? Beziehen sich diese Veröffentlichungen, im Unterschied zu wissenschaftlichen Publikationen, die auf Forschung basieren, auf die didaktische Dimension, d.h. auf die Lehre? Inwieweit ist es notwendig, dass die Materialien in der Lehr-/Lernsituationen eingesetzt wurden oder werden? Oder können auch Tagungspräsentationen, eigene Zusammenfassungen in Bild, Ton, Grafik oder Texte als OERs bspw. in Web 2.0-Tools zur Verfügung gestellt werden?

Antworten auf diese Fragen lassen sich nicht fixieren, vielmehr besteht hierzu ein stetiger Diskussionsbedarf, der unter den spezifischen Rahmenbedingungen zu führen ist.

Eine weitere Frage muss ebenfalls gestellt werden, denn hinter dieser verbergen sich die der Nachhaltigkeit und Relevanz: Wie kann man eine sinnvolle Qualitätssicherung von OERs durchführen? Da es sich bei OERs gerade auch um dynamische, d. h. veränderbare Materialien handelt, sofern es die Autor/innen zugelassen haben, greifen klassische Qualitätssicherungsverfahren nur bedingt. Ferner variiert nicht nur das Material selbst, sondern auch der Kontext, in welchem ein Einsatz denkbar ist.

Die Partizipierenden haben die Möglichkeit die OERs ggf. zu optimieren und für ihre Zwecke zu verändern, es können sich aber auch unzulässige Informationen oder Fehler durch die Bearbeitung einfügen. Da sich die Identifikation fehlerhafter Ressourcen als schwierig erweist und die Unsicherheit, das fehlende Vertrauen, gegenüber solchen Quellen wachsen würde, ist es für Bildungseinrichtungen unerlässlich ein Qualitätssicherungssystem zu installieren, welches verschiedene Elemente beinhaltet. Gewiss ist die Grundlage eines solchen Systems eine erste Sicherung durch einen internen Qualitätssicherungsprozess.



## **Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?**

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

Mögliche Erweiterungen bestünden zudem durch ein in- oder externes Peer-Review-Verfahren, Nutzer/innenbewertungen, wie bspw. sehr anschaulich bei MERLOT und letztendlich trägt eine gute Verschlagwortung über Metadaten und Tagging zur Qualität bei. Interessant ist überdies die Vernetzung der Materialien mit Web 2.0-Tools. So können sich zum Beispiel bei relevanten Ressourcen Diskussionen in einem Blog oder einem Wiki entwickeln. Zudem wäre eine Betreuung, ein Support durch die Autor/innen, die Dozierenden, in einer neuen Form möglich. Supportstrukturen sind nicht ausschliesslich auf der Seite der Technik erforderlich; OERs werden als Materialien (vgl. Datenbank) in Repositories frei zugänglich zur Verfügung gestellt, sie können aber auch mit einer Anbindung an die Autor/innen oder der entsprechenden Community verknüpft werden. Sicherlich wird sich ähnlich wie in der Lehre, die häufig mit Unterstützung von Lernplattformen durchgeführt wird, das „Handling“, also der Umgang mit Informationen, verändern. Immer mehr Dozierende setzen sich mit den Möglichkeiten von Lernplattformen auseinander und verwenden die Systeme nicht mehr ausschliesslich als Datei-Ablagesysteme.

Weitere interessante Anregungen zum Bereich der Didaktik haben Baumgartner und Zauner (2007a/b), angelehnt an die OLCOS-Roadmap (vgl. Geser 2007), formuliert. Mit den sechs Kategorien beabsichtigen sie die didaktische Diskussion voranzutreiben und Denkanstösse anzubieten:

- Didaktische Zieldefinition
- Didaktisch motiviertes Geschäftsmodell
- Didaktische Integration
- Technische Voraussetzungen für didaktische Adaption
- Nutzungsrechte
- Qualitätssicherung und Didaktik

Obgleich schon 2007 diese Ausführungen formuliert wurden, so steht die didaktische Diskussion und vor allem Praxis noch weit hinter den Überlegungen zurück. Zahlreiche hemmende Faktoren (Rechtsfragen, persönliche Ängste, Finanzierungsfragen etc.) begünstigen nicht gerade den Wandel hin zu einer Kultur der Offenheit und des Teilens.

Der unbeschränkte Zugang zu (wissenschaftlichen) Informationen schafft optimale Strukturen des Wissensaustausches. Doch die Erkenntnis, dass Wissen umso schneller wächst, je mehr es ausgetauscht wird, muss noch mehr kommuniziert werden, damit es bei vielen durch eigene Erfahrung zu eigenem Wissen generiert werden kann. Der damit verbundene Kulturwandel zieht Veränderungen des Lehren und Lernens, der Forschung und



## **Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?**

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

Wissenschaft, der Aus- und Weiterbildung sowie für das lebenslange Lernen nach sich (vgl. Reimer/Mandel 2009). Bedingt durch diesen Wandel eröffnet sich mit Gewissheit die Chance, didaktische Fragestellungen neu zu denken. Die Perspektiven auf die Lernenden und Lehrenden und zudem die personalen und räumlichen Lehr-/Lernereignisse können dadurch spezifischer analysiert werden, um für die Praxis geeignete Modelle zu entwerfen.

Die drei im ersten Abschnitt aufgeworfenen Fragen möchte ich abschliessend aufgreifen und einen Blick in die Zukunft – nicht ohne Hoffnung – wagen:

Sind im digitalen Zeitalter klassische Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Hochschulen eigentlich noch die primären Lernorte? Oder findet nicht eher selbstständig vor dem Computer ein großes Maß an - informellem - Lernen statt? Wie vermag eine Zukunft der Wissenschaft unter diesen Vorzeichen aussehen?

Sicherlich bleiben die klassischen Bildungseinrichtungen auch weiterhin die primären Lernorte, doch selbstorganisiert wird ein grosser Teil des Lernens und Lehrens vermittelt durch digitale Technologien stattfinden. In Zukunft wird die wissenschaftliche Lehre und Forschung enger zusammenrücken und viele der Beteiligten stellen sich der Herausforderung des Wandels, d. h. einem offenen respektvollen Diskurs in Präsenz wie im digitalen Lehr-/Lernraum. So können OERs bspw. als wissenschaftliches Dialogwerkzeug dienen oder sie selbst werden zum Seminargegenstand – in Zusammenarbeit mit Studierenden werden OERs entwickelt, die sowohl für die Lehre als auch Forschung eine besondere Bedeutung haben.





## Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

### Literatur

Baumgartner, Peter & Zauchner, Sabine (2007a): Freie Bildungsressourcen im didaktischen Kontext. In: C. Eybl, J. Magenheimer, S. Schubert & M. Wessner (Hg.): DeLFI 2007: 5. e-Learning Fachtagung Informatik-Proceedings. Bonn: Gesellschaft für Informatik, S. 57-66.

Baumgartner, Peter & Zauchner, Sabine (2007b): Herausforderung OER - Open Educational Resources. In: M. Merkt, M., K. Mayrberger, K., Schulmeister, R., Sommer, A. & van den Berk, I. (Eds.), Studieren neu erfinden - Hochschule neu denken (Vol. 44). Münster (u.a.): Waxmann.

Bergamin, Per & Filk, Christian (2009): „Open Educational Resources“ (OER) – Ein didaktischer Kulturwechsel? In: Bergamin, P./ Muralt Müller, H./ Filk, Ch.: Offene Bildungsinhalte (OER), Teilen von Wissen oder „Gratisbildungskultur“? Bern: h.e.p. Verlag.

D'Antoni, Susan (2008): Freie Bildungsressourcen: der Weg in die Zukunft. Die Empfehlungen einer internationalen Gemeinschaft. Übersetzt von Philipp Ennemoser. URL:[http://oerwiki.iiep-unesco.org/index.php?title=Main\\_Page](http://oerwiki.iiep-unesco.org/index.php?title=Main_Page) (online 20.04.2009)

Downes, Stephen (2006/2007): Models for Sustainable Open Educational Resources, Interdisciplinary Journal of E-Learning and Learning Objects, 3, S. 29-44. URL:<http://www.downes.ca/cgi-bin/page.cgi?post=33401> (online 20.04.2009)

Filk, Christian (2003): Computerunterstütztes kooperatives Lehren und Lernen: Eine problemorientierte Einführung. Siegen: universi – Universitätsverlag Siegen (Massenmedien und Kommunikation; 151/152).

Filk, Christian (2009): Episteme der Medienwissenschaft: Systemtheoretische Studien zur Wissenschaftsforschung. Bielefeld: Transcript; Auflage: 1., Aufl. (Juni 2009)

Foote, Terry (2005): Wikipedia. Utah: Open Education Conference. URL:<http://cosl.usu.edu/media/presentations/opened2005/OpenEd2005-Foote.ppt> (online 20.04.2009).

Geser, Guntram (Hg.) (2007): Open educational Practices and Resources: OLOS Roadmap 2012: Salzburg: Salzburg Research Forschungsgesellschaft.

Hylén, Jan (2005): Open Educational Resources: Opportunities and Challenges. 2005: OECD-CERI. URL:<http://www.oecd.org/dataoecd/1/49/35733548.doc> (online 20.04.2009)

Johnstone, S.M. (2005): Open Educational Resources Serve the World: Sharing educational resources over the Internet provides multiple benefits, from academic collaboration to economic development. Educause Quarterly 28 (3), S. 15-18. URL:[net.educause.edu/ir/library/pdf/EQM0533.pdf](http://net.educause.edu/ir/library/pdf/EQM0533.pdf)

Larsen, Kurt & Vincent-Lancrin, Stéphan (2005): The impact of ICT on tertiary education: advances and promises. Washington: 2005, OECD/NSF/U <http://advancingknowledge.com/drafts/Larsen->



## Wissen teilen – Mythos, Rhetorik oder neue Erkenntnisse?

Beitrag auf der Berlin Open 2009 von Ricarda T.D. Reimer

---

The%20impact%20of%20ICT%20on%20tertiary%20education%20-%20AKKE.doc (online 20.04.2009)

Reimer, Ricarda & Mandl, Schewa (2009): «Open Educational Resources» In: «ALPHA» (Der Kadermarkt der Schweiz; Eine Publikation der Verlage Tages-Anzeiger und Sonntagszeitung) 4.04.2009. URL: [https://www.alpha.ch/\(S\(na4are45rjbtqx55qr5dwt45\)\)/alpha/ArticleDetail.aspx?id=3738](https://www.alpha.ch/(S(na4are45rjbtqx55qr5dwt45))/alpha/ArticleDetail.aspx?id=3738) (online 20.04.2009)

UNESCO (2002): Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries, UNESCO, Paris, 1-3 July 2002: final report. URL: <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf> (online 20.04.2009)

### Weitere Quellen

- Multimedia Educational Resource for Learning and Online Teaching (MERLOT):  
URL: <http://www.merlot.org/merlot/index.htm> (online 20.04.2009)
- Open Courseware Consortium (OCW)  
URL: <http://ocw.mit.edu/OcwWeb/web/home/home/index.htm> (online 20.04.2009)
- Connexions URL: <http://cnx.org/> (online 20.04.2009)
- Openlearn der Open University UK URL: <http://openlearn.open.ac.uk/> (online 20.04.2009)
- Open Course Software der Universität Klagenfurt URL: <http://www.uni-klu.ac.at/ocw> (online 20.04.2009)
- OpenCourseWare des MIT URL: <http://ocw.mit.edu/> (online 20.04.2009)
- e-teaching.org: URL: [http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/oer/index\\_html](http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/oer/index_html) (online 20.04.2009)
- Creative Commons Licenses: URL: <http://creativecommons.org/licenses> (online 20.04.2009)